



Frame aus dem Video „Momschanz“, ab fotografiert bei einer Projektion während der Ausstellung in den Betriebsräumen der Digitaldruckerei Citydruck

Brigitte Reisz und dem Vorstand von AHOI Studios e.V. verdanke ich einer steilsten Karriere, von Fotograf geplatzt von Corona Sorgen und auf der Suche nach einem fotografischen Sinn des Lebens, in wenigen Wochen, zum Vize-Präsidenten des Vereins AHOI studios e.V. an der Seite von Sven Sauter und Charaf Abdedaim.

Das spricht nicht für den Verein und nicht für den Fotografen, aber Corona macht es möglich. Und die Künstlerinnen und Künstler, die die Atelierangebote von Brigitte besuchen, haben es allemal verdient, sie schaffen wunderbare Werke und es ist schön und wichtig, dass so einen Ort für sie gibt.

Ich lade Sie/Du ein, selbst Mitglied des Vereins zu werden, bei Interesse mit mir Kontakt aufnehmen!

Aber um was ging bei den AHOI Studios e.V.? Und wie haben sich unsere Wege gekreuzt?

Letztes Jahr war ich ständig auf der Suche nach „Corona Geschichten“, als Sonja Walters, von Citydruck, die beste informierte Schwäbin Karlsruhes, erzählte mir, dass Brigitte ein Video mit Masken drehen würde. Von AHOI Studios hatte ich nur den originellen Namen gehört. Und so bin ich in den Rheinhafen geradelt und zwei Stunden später hatte ich die ersten 200 Fotos der Serie über „Momschanz“ im [Kasten](#).

Corona hatte wieder was Neues geschaffen, im Hof des Vereins, kurz vor Ostern und in der Fastenzeit, gab es eine Art Faschingsumzug und die ausgefallene Narrenzeit, wurde mit einem Video nachgeholt. Dass in dem selben Hof, auch die Karneval-Gesellschaft Fidelio Karlsruhe 1955 e.V. seine Räume hat, das ist nur Zufall.

Die Verschiebung der Ausstellung von Januar auf Februar ist, das brauche ich nicht zu erklären ist der Grund dieser EXTRA Geschichte und so musste Stefan wieder auf Spurensuche gehen.

Karlsruhe, den 8. Februar 2022



Der „Momschanz“ der AHOI studios im Karlsruher Rheinhafen macht Inklusion erlebbar

Die künstlerische Leiterin der AHOI studios, Brigitte Reisz, setzte im Winter 2020/21 mit 13 Künstler/innen ein besonderes Projekt zum Thema „fünfte Jahreszeit“ um

von Stefan Jehle

Fasching, Fasnacht, Karneval: je nachdem, in welchem Landstrich die so genannte „fünfte Jahreszeit“, mit ihren traditionell unterschiedlichen Namensgebungen gefeiert wird; sie kann auch im mittlerweile beginnenden dritten Jahr der Corona-Pandemie nur sehr eingeschränkt stattfinden. Der Fasching hat dabei vor allem in Süddeutschland viel zu tun mit Verkleidung, mit Maskerade, oder – wie es im Neuhochdeutsch früherer Jahrhunderte einst hieß – mit „Mummenschanz“. Eine besondere Form des „Momschanz“ (so die feminine Form des Begriffes) erarbeiteten im Winter des vergangenen Jahres 13 Künstler/innen im Zusammenwirken mit den AHOI studios im Karlsruher Rheinhafen.

Es folgte eine Ausstellung im April und Mai 2021 in den Räumlichkeiten der Karlsruher Digital-Druckerei „Citydruck“.

Der „Momschanz“ hat dabei viele Anleihen: es geht um ver mummen, sich verkleiden und um maskieren. Auch die Grimasse, der Possenreisser, die spöttische Gebärde, wird oft damit verbunden. Die grimmigen Gesichter der schwäbisch-alemannischen Fasnacht, die südlich von Rastatt und in den Schwarzwald-Seitentälern ihre Hochburgen haben, sprechen da auch eine ganz eigene Sprache. Der im August 2020 gegründete Verein AHOI studios e.V. hat es sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, mit



künstlerisch talentierten geistig, psychisch und körperlich beeinträchtigten Erwachsenen zu arbeiten – und diesen langfristig Zugang zum Künstler/innenberuf zu ermöglichen. Damit soll Inklusion im Bereich der Kunst „erlebbar“ werden.

Im Januar vorigen Jahres, so erzählt die künstlerische Leiterin der AHOI studios, Brigitte Reisz, habe alles irgendwie trist gewirkt. Der Fasching war ausgefallen, ein neuer Lockdown zwang die Menschen wieder in die „Corona-Regeln“. In 13 überwiegend plastischen Arbeiten zum Thema Maskierung hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, sich mit Fragen zu Facetten des Seins auseinander zu setzen. „Absurd, geheimnisvoll, farbig und voll zeitloser elementarer Lebenskraft“, so beschreibt Brigitte Reisz die entstandenen Masken.

Die Teilnehmerin Anna Sewanian stellte eine Schamanin dar, Marie-Jo Seemann einen „russischen Jungen“ – oder Cornelia Mertens einen „Mexikanischer Tänzer“.

Auch Anspielungen zu Corona waren Thema: so hatte ein Teufel „die Frau M. in die Hölle begleitet – wegen all der Maßnahmen“. Gemeint war damit die frühere Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Für die Arbeiten dienten Abfallprodukte, Papierschnipsel und anderes aus der Digital-Druckerei „City-Druck“. Die Maskerade, der entstandene „Momschanz“, wurde in gleich zwei Ausstellungen erstmals öffentlich gezeigt: zwischen dem 24. April und dem 28. Mai 2021 in Sonja Walters Geschäftsräumen „City-Druck“, und wenig später – vom 21. bis zum 27. Juni – in den früheren Büro-Räumen des Kulturmagazins „INKA“ in der Amalienstraße. Es entstanden Postkarten zu den einzelnen Masken-Objekten, aber auch eine Präsentation in einem knapp 12-minütigen Videofilm, der im Rheinhafen gedreht – und in den Ausstellungen ebenfalls gezeigt wurde.

Auch für die gebürtige Karlsruherin Brigitte Reisz, die in Wien und Düsseldorf Kunst studiert hat, und zuletzt in der Karnevals-Hochburg Köln arbeitete, war das eine ganz neue Erfahrung.



Marie-Jo als russischer Junge



Birk als Hexer Watelinde



Die insgesamt 13 Teilnehmerinnen waren mit viel Enthusiasmus und Freude dabei. Die Arbeit in den AHOI studios ist dabei in Trimester gegliedert, wie Reisz erläutert. Das sind Atelierarbeitszeiten in drei Mal 13 Wochen, mit jeweils maximal fünf Leuten – und dies auch in Corona-Zeiten ohne Unterbrechungen. Das Künstler/innen-Kollaborativ der AHOI studios arbeitet eng mit der Eingliederungshilfe der Stadt Karlsruhe zusammen.

Der Fotograf Gustavo Alàbiso, so erzählt Reisz, „fing Feuer an dem Projekt, mochte die Menschen, jenseits von Konventionen“. Und auf diese Weise wurde das „Momschanz“-Projekt auch Teil der Ausstellung „Ihr fehlt mir!!!“

Brigitte Reisz arbeitet bereits seit rund zehn Jahren mit begabten Menschen mit Handicap. Viele der Teilnehmer/innen am Projekt „Momschanz“ sind tätig bei der Lebenshilfe oder den Hagsfelder Werkstätten (HWK), darunter Menschen mit Autismus, mit Down-Syndrom oder solche mit Schizophrenie.

Die künstlerische Leiterin, Reisz, hat ursprünglich das Atelier im Handwerkerhof im Karlsruher Rheinhafen angemietet – der Vorstand des noch recht jungen Vereins AHOI studios ist ein Professor für Sonderpädagogik. Der Verein zählt derzeit rund 20 Mitglieder. Ob in der neuen Saison der „fünften Jahreszeit“ wieder eine Aktion gestartet wird, weiß Reisz Anfang Februar 2022 noch nicht – sie will aber weiter aktiv sein, und „dass die Menschen, die hier arbeiten, auch gesehen werden“. Die Herleitung des Begriff AHOI ist dabei ganz einfach – es ist der Seemannsgruß, auch weil die Räume des Vereins „mitten im Rheinhafen liegen“. „Willkommen an Bord“, so lautet auch der Slogan des ersten kollaborativen Projekts für Inklusion in der Kunst in der Kunst- und Medienstadt Karlsruhe. Mit dem Ziel, dass Menschen mit Handicap „ihre eigene künstlerische Ausdrucksweise finden“. Das könne für Menschen mit Beeinträchtigung überlebenswichtig sein – in einem „lebendigen, experimentellen Prozeß der neue Perspektiven auf unsere Welt eröffnet“, sagt Reisz.



Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses PDF darf ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Autoren in irgendeiner Form wie Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme vervielfältigt oder verbreitet werden.